

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 52 (1996)
Heft: 6

Rubrik: Sprachpolitik - Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und «herrlich», beide aus Substantiven abgeleitet, sind sowohl Adjektive als auch Adverbien. Hat aber besagtes Fest kürzlich stattgefunden, dann handelt es sich nicht um eine kürzliche Veranstaltung. Wir empfehlen es zu Recht als falsch, das Adverb «kürzlich» adjektivisch zu verwenden. Dagegen stört es uns nicht, vom plötzlichen Tod einer Person zu sprechen, die unerwartet, also plötzlich gestorben ist. Nun leitet sich «kürzlich» vom Adjektiv «kurz» ab, während «plötzlich» vom kaum mehr gebrauchten Verb «plotzen» herkommt, was laut Kluges «Etymologischem Wörterbuch der deutschen Sprache» soviel wie «aufprallen» heisst. Aus dem Substantiv «Zwischenzeit» haben in jüngerer Zeit Leute, die ich mit Absicht, also absichtlich, als Schreiberlinge brandmarke, das Wortungeheuer «zwischenzeitlich» in ihr Vokabular aufgenommen. Es mag auffallen, dass zwar beide Begriffe, «absichtlich» und «zwischenzeitlich», aus Substantiven geformt sind. Während aber selbst Dudens achter Band über die sinn- und sachverwandten Wörter für «absichtlich» ausser den beiden schwerfälligen Begriffen «geflissent-

lich» oder «wissentlich» keine treffenderen Synonyme anzubieten hat, fallen mir – ohne zu zögern und ohne Wörterbuchhilfe – für «zwischenzeitlich» die wesentlich geschmeidigeren Ausdrücke «unterdessen» oder «mittlerweile» ein. Zu ungueter Letzt ist mir unter den von Verben abgeleiteten Adverbien das in letzter Zeit immer öfter zu lesende «zögerlich» ein besonders ärgerlicher Dorn im Auge. «Ärgerlich» mag zwar auch die Vaterschaft eines Verbs geltend machen, doch findet es kaum je adverbiale Anwendung. Statt etwas «zögerlich» zu tun, täte ich es lieber und stilistisch sicher einwandfreier bloss «zögernd». Nicht einverstanden? Nun gut, lasst uns einen allfälligen Streit darüber gütlich beilegen. Wer meiner Kampfansage an das unschöne Wort «zögerlich» nur zaudernd folgt, tue das meinethalben; dann aber bitte schön «zauderlich»!

Und die «Moral von der Geschicht» lautet: Bevor man ein auf-lich endendes Wort hinschreibt, lohnt es sich, einmal tief durchzuatmen und sich die Frage zu stellen, ob es andersherum nicht besser ginge.

Ulrich Schneider

Sprachpolitik – Schweiz

Mehrsprachigkeit: zum Gähnen!

Zum Thema «Aus Schweiz 4 wird neu SF DRS 2» schreibt die Journalistin Sylvia Ostermann in der Programmzeitschrift «Tele» (Heft 38/96):

«Die Zuschauer dürften die Neuerungen erfreuen – endlich müssen sie nicht mehr zweisprachige Moderationen über sich ergehen lassen. Wobei letztere allabendliche Schlaftabletten bislang prima ersetzt haben.»

Wenn bereits bei solch bescheidener Mehrsprachigkeit im Fernsehen sogar

Journalistinnen bzw. Journalisten auflagenstarker überregionaler Blätter ungeübt sich überfordert oder gelangweilt zeigen, muss man sich ja nicht wundern, wenn der leidige «Röstigraben» so breit bleibt. Kein Wunder auch, dass fast im gleichen Atemzug dann vom «Schweizer Fernsehen» die Rede ist, obwohl klar nur das deutschschweizerische gemeint ist. Blosser Gedankenlosigkeit? Vielleicht! Die welschen Kollegen sind im entsprechenden Fall jedenfalls weniger gedankenlos: bei ihnen heisst's durchs Band «Télévision Suisse Romande».

Nf